

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Zeitungs-Nr.:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Berufsschule
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 172

Montag, 28. Juli 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Wöchentlichlicher Bezugspunkt bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Redaktion bei 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter bei 1 Mark. Posthalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Gebühren für die Nummer des Ausgabedates bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewicht.

Dienst und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsräume: Kastanienstraße 59. — Für die Rektion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

am 1. 2. 4. 5. 6. und 7. August dieses Jahres von 7 Uhr Vormittags bis
1 Uhr Nachmittags und

am 9. 11. 12. 13. 14. und 15. August von 7 Uhr Vormittags bis

6 Uhr Nachmittags

werden auf dem Artillerie-Schießplatz bei Zeithain und
am 1. 2. 4. 5. 6. 7. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 25. 26. 27.
und 30. August und

am 1. September von 7 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags
auf dem Infanterie-Schießplatz bei Halbehäusern Scharfschießen abgehalten und werden
die Schießplätze einschließlich der Gefahrenbereiche an jedem dieser Schießtage etwa 2 Stunden
vor Beginn des Schießens gesperrt.

Der Würtznaher Weg wird in der Zeit vom 1.—7. August täglich von 1 Uhr Nachmittags ab den Verkehr freigegeben. An den übrigen Schießtagen finden die Schießübungen auf dem Artillerie-Schießplatz nur nördlich des Würtznaher Weges statt, sodass derselbe an diesen Tagen überhaupt nicht gesperrt wird.

Unter Hinweis auf die amtsfürstliche Bekanntmachung vom 1. April dieses
Jahrs, — D 465 — abgedruckt in Nr. 75 des Riesaer Amtsblattes — wird Solches mit
dem Beirat bekannt gemacht, dass Übertretungen nach §§ 368¹⁰ bez. 368¹¹ des Reichsstraf-
gesetzbuchs bestraft werden.

Die Ortsbehörden werden veranlasst, den Ortsbewohnern auf dem vorgeschriebenen Wege
von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Riesa, am 24. Juli 1902.

Königliche Amtshauptmannschaft.

D. 861.

Dr. Uhlemann.

B.

Herr Gemeindeoofizial und zellierigstellvertretender Standesbeamte Ernst Louis Kummel
und Herr Gemeindeoofizial Ernst Robert Ritsche, beide in Zeithain, sind heute — ersterer als
Standesbeamter und letzterer als stellvertretender Standesbeamter für den zusammengeschlossenen
Standesamtbezirk Zeithain — verpflichtet worden.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain, am 26. Juli 1902.

1012 G.

Dr. Uhlemann.

Bl.

Deutschland und Sachsen.

Riesa, 28. Juli 1902.

— Wetterprognose. (Ortg.-Mitteilung vom lgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz) Uebersicht der Wetterlage in Europa heute früh: An der mittleren norwegischen Küste liegt d. s. Minimum einer tiefen Depression mit 745 mm, welche sich über das N. und O. Seengebiet erstreckt und höchst eine kräftige NW. bis SW. Strömung hervorruft. Auch in Zentral-Europa wehen unter der Wetterwirfung mit dem Magmum im S. lebhafte, westliche Winde, welche mit wölf gemit. fühlbarem Wetter und Regung zu Niederschlägen verbunden sind.

Unter leichten bis starken, südwestlichen Winden verließ der 27. Juli vielfach heiter und sehr warm, doch herrschte Gewitterneigung, welche zu gelb- und hellroten Niederschlägen führte. Die Temperatur ging im Maximum nicht unter 18,5° (Döbelberg) herab, ihre Mittelwerte waren 4 bis 6° übernormal, im Maximum wurden 25° überschritten (Dresden 28%).

— Auf das von dem Magistrat der Stadt Mühlberg an die Direktion der Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft gerichtete Euchen um Weiberentziehung von 2 Personenschiffen auf der Strecke Mühlberg-Riesa an Stelle der eingezogenen 3 Schiffe erklärt die letztere, dass die Eingezogung der Schiffe auf genannter Strecke wegen Unrentabilität infolge der geringen Benutzung der Schiffe erfolgt sei und dem Ersuchen daher z. B. nicht entsprochen werden könne, doch solle im Auge behalten werden, ob im nächsten Jahre eine Vermeidung der Schiffe stattfinden könnte. Für die Eingezogung der 3 Schiffe sei momentan auch die Eröffnung des Automobilverkehrs zwischen Strehla und Riesa mit ausschlaggebend gewesen.

— Zwei Einbrüche diebstählike sind in der Nacht zum Sonntag, wahrscheinlich erst gegen Mitternacht, ausgeführt worden. Jedenfalls mittels Nachschlüssel ist ein Dieb von der Haustür aus in den Verkaufsladen des Herrn A. Böttner, Weitlingerstraße eingedrungen und hat hier 18 M. in bararem Gelde, 3 M. in Briefmarken und 1 Fahrrad (Därrlopp, Schuhbleche gelb emaliert, Spiegel schwarz) gestohlen. In die Riese hat der Dieb 3 Pfennige eingelegt. Ferner ist noch beim Kaiserhof-Tunnel ein Besuch abgestattet worden. Hier hat der Dieb ebenfalls wahrscheinlich mittels Nachschlüssel die Thür geöffnet und sich aus der Kasse 5 M. angeeignet.

— Auf der Bismarckstraße glögeln gestern Abend ein Paar vor einen Landauer gehörnte Pferde durch, wurden jedoch ohne größeres Unheil angerichtet zu haben, bald wieder eingeholt. Auf der Rückfahrt erschienen die Durchgänger eine dichte Tracht Glücks.

— M. Ein Nachbild aus der Kaserne bot eine Verhandlung, die am Sonnabend vor dem Kriegsgericht Chemnitz wegen Körperverletzung gegen 7 Kanoniere und Fahrer der 2. Batterie des 6. Feld-Art.-Rgt. Nr. 68 stattfand. Der Kanonier Botzow war am 1. Juli über Urlaub ausgeblossen und dafür mit 2 Tagen Arrest bestraft worden, da aus Urlaub dieser Urlaubsüberschreitung die Batterie insofern zu leiden hatte, als sie auf die folgende Zeit bis auf Weiteres keiner Urlaub noch Nachzeitigen erhalten sollten. Am Abend des 3. Juli, als B. wieder aus Arrest kam, fielen die 7 Angeklagten nach vorheriger Bekanntmachung über B., der zu Bett gehen wollte, her und bearbeiteten ihn mit mitgebrachten Säcken und Fahrerpetzen. Obwohl auf das Hässchen des Misshandelten gleich ein wohlhabender Unteroffizier erschien, — die nur mit Hemd bekleidete Batterie-Kompanie waren sofort in ihren Betten verschwunden.

— hatte B. doch erhebliche Schläge erhalten. Nach dem ärztlichen Gutachten wurden etwa 50 blutunterlaufene Streifen, Hautabschürfungen und blaue und grüne Flecken auf dem Rücken und am Kopfe des B. festgestellt; 7 Tage war B. dientunfähig infolge der Misshandlungen, die er erlitten hatte, die aber Nachtheile nicht hinterlassen haben. B. stellte auch seinen Strafantrag gegen seine Peiniger; das Gericht wurde von amts wegen eingeleitet. Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung, zum Theil mittels gefährlichen Werkzeuges, wurden die im vollen Umfang gesündigen Angeklagten unter Annahme mildender Umstände zu je 8 Tagen Gefängnis verurteilt. Sie erklärten sich sämmtlich zur Annahme der Strafe.

— Aus Gras berichtet man uns, dass das schwere Sängerbundes-Fest am Sonnabend Nachmittag mit einem Festkommiss in der Industriehalle eröffnet wurde. Nach Begrüßung der Teilnehmer durch den Bürgermeister sprach Professor Keller aus Leipzig über das Deutschland; während dessen spielte die Kapelle des 3. boyrischen Korps-Artillerie-Regiments aus München unter großem Beifall. Abends war die Stadt und Umgebung glänzend illuminiert. Das Verbot der Theilnahme von Offizieren und Soldaten an den Festschleichen erfolgte deshalb, weil der Gesetzschutz des Verlangens des Kommandements sämmtliche schwarz-rothe goldene Banner einzuziehen, ablehnte und auch auf die Willkür der Kapelle des boyrischen Infanterie-Regiments mit der Mollitzburg verzichtete, das es sich um ein rein deutsches Fest handle.

— Gewarnt wird vor einem unbekannten Grüner, der schon öfter versucht hat, Hotelwirthe zu schädigen und bereits in Dresden, Leipzig und Hannover operiert hat. Er schreibt von Berlin aus an die Inhaber von Hotels und bittet um Reservation eines Salons mit Schlafzimmer. Dabei bedient er sich der Visitenkarte eines in Berlin zur Kriegsschule kommandierten Offiziers, die er sich jedesfalls hat ansecken lassen.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche für Riesa Blatt 1524 auf den Namen des Schäfers Wladislaus Maczynski in Dresden eingetragene Grundstück soll am

18. September 1902, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche — Hektar 5,9 Ar groß und auf 2360 Mr. — Pf. geschützt. Es besteht aus Feld, ist zu Bauland geeignet und trägt die Nummer 770 a im Flurbuche.

Die Einsicht der Mietteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Besiedlung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 4. Juli 1902 verlaubten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht einschließlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aussortierung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, währenddessen die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Versteigerung des dem Ansprache des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgelegt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Einführung des Befehls die Auslieferung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herzuführen, währenddessen für das Recht der Versteigerungsrechts an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Riesa, den 26. Juli 1902.

Königliches Amtsgericht.

Der Wassergeld auf das 2. Vierteljahr, das Schulgeld und Fortbildungsgeld auf das 1. Halbjahr 1902 sind längstens bis zum 4. August 1902

an unsere Stadthauptstelle abzuführen.

Riesa, am 26. Juli 1902.

Der Rath der Stadt Riesa.

Dr. Dehne.

Haupt.

Englische Agenten, die Erd- und Bergarbeiter für Transvaal angeworben suchen, sind gegenwärtig in verschiedenen Teilen Europas thätig. Auch in Sachsen sind solche Werber vor einigen Tagen aufgetreten, wie von mehreren Seiten berichtet wird. Die Herren suchen unter großen Versprechungen deutsche Arbeiter nach Transvaal zu lösen, wo an welchen Arbeitern für das Bergewerbe und die Bergwerke großer Mangel herrscht. Es ist sehr zu beachten, dass die von den Agenten in Aussicht gestellten Löne usw., trotzdem sie gegenüber den hiesigen außerordentlich hoch scheinen, bei den sonstigen Lebensverhältnissen in Südafrika, zumal in jehler Zeit, noch viel zu niedrig bemessen sind.

— Der Ende voriger Woche aufgegebene Jahresbericht der Leipziger Handelskammer sagt in der Einleitung über das Jahr 1901: „Die rückläufige Bewegung in Handel und Industrie, die schon 1900 an verschiedenen Stellen eingefangen hatte, machte im Berichtsjahr weitere Fortschritte und nahm thilsweise die Geschäft und Ausdehnung einer das gesamte wirtschaftliche Leben ergreifenden, neigenden Krise an.“ Der Bericht betont lebhaft die Nothwendigkeit des Zustandekommens neuer langfristiger Handelsverträge.

— Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat mit einem ihr hierzu für das Rechnungsjahr 1902 bewilligten Reichsgutsfonds in Berlin eine unter der Oberaufsicht des Reiches stehende Zentral-Auslandsstelle für Auswanderer errichtet und zu deren Vester den Kaiserlichen Generalkonsul a. D. Koerz ernannt. Die Zentralauslandsstelle hat bereits ihre Tätigkeit eröffnet. Sie erhält auf mündliche oder schriftliche Anfragen auswanderungsbereitigen Personen unentgeltlich Auskunft über die in Aussicht genommenen Auswanderungsziele. Die Geschäftsräume befinden sich in Berlin-W. Schellingstr. Nr. 4.

— Die allgemeine Übersicht über den Saatenstand im Königreich Sachsen Mitte Juli 1902, zusammengefasst in der Kanzlei des Landesbauernverbandes, besagt: Während der Berichtszeit — 15. Juni bis 15. Juli — war die Witterung sehr wechselnd; bis zum 25. Juni war es regnerisch und außergewöhnlich kühl, dann trat schönes, warmes Wetter ein, das indessen von nicht langer Dauer war. Der 1. und 2. Juli brachten bereits wieder Regen mit kühler Temperatur. Von 3. bis 7. Juli war es meistens schön und

warm, worauf wiederum trübes, s. Th. sehr windiges Wetter folgte, das nur von wenigen heiteren Tagen unterbrochen wurde. Am 24. Juni, 1. und 9. Juli traten Gewitter mit Hagelschlag auf, die besonders in den Amtshauptmannschaften Pirna (bis 90 Prozent), Freiberg, Grimma, Oschatz, Döbeln (bis 80 Prozent), Rochlitz (bis 75 Prozent), Chemnitz, Flöha und Oelsnig Schaden angerichtet haben. Im Bezirk 92 (Markneukirchen, Schönau, Schönberg) ist am 18. Juli in den Thälern das Kartoffelfeld zu Th. erstickt. Abgesehen davon, daß die helle Temperatur das Wachsthum gewisser Pflanzen etwas gehindert hat, hat die geschilderte Witterung auf den Stand der Früchte im Allgemeinen nicht ungünstig eingewirkt. Der Winterweizen hat seinen guten Stand beibehalten, hier und da sogar noch verbessert. Nur vereinzelt wird über Lagerung infolge heftiger Regengüsse und ungleichmäßiges Schaffen geplagt. Letzteres wird auf die fühlten Nächte zurückgeführt. Der Winterroggen steht ebenfalls gut. Der Körneranbau ist jedoch vielfach sehr lückenhaft; die Nähren sind schartig. Lagerfrucht kommt verhältnismäßig nur wenig vor und ist dort, wo solche vorhanden, meist eine Folge der heftigen Niederschläge. Das Sommergetreide hat sich infolge der reichen Niederschläge meistens gut entwickelt. Der Hafer hat vielerorts unter starkem Austreten von Herbst- und andern Unkräutern zu leiden. Auch die Entwicklung der Haferfrüchte ist durch die feuchte Witterung günstig beeinflußt worden. Jedoch haben die Hafer- und Häufelarbeiten wegen der herrschenden Nässe nicht so gefördert werden können, als es zur Verstärkung des Unkrautes erforderlich gewesen wäre. Diese Arbeiten sind deshalb vielfach noch nicht beendet. Von den Kartoffeln stehen die weicheren Sorten zum Theil lückenhaft und in tiefen Lagen sind die Pflanzen hier und da verfault, im Allgemeinen aber ist der Stand beständig. Das Kraut und die gepflanzten Rüben wurden anfangs durch die helle Witterung im Wachsthum etwas gehindert, entwickeln sich aber bei der genügenden Feuchtigkeit und eingetreteten Wärme gut. Die Wiesen haben für den zweiten Schnitt gut angezeigt. Die Entwicklung des zweiten Schnitts liegt vielfach infolge der hohen Temperatur zu wünschen übrig. Für die Heuernte ist das veränderliche Wetter sehr ungünstig gewesen, so daß sie nur ganz vereinzelt beendet werden konnte. Von dem eingebrachten Heu ist ein großer Theil verregnet und minderwertig. Ganz verborben ist jedoch wenig Heu. Vielerorts sind die gehängten Erwartungen bezüglich des Ertrages übertrroffen worden. Die Ernte ist im Allgemeinen als eine Mittlerne zu bezeichnen. Mit der Rapsernte ist begonnen worden, es wird ein guter Ertrag erwartet. Der Roggenschnitt beginnt in diesem Jahre 8 bis 14 Tage später als sonst. Über Aufstellen thierischer und pflanzlicher Schädlinge wird mir vereinzelt berichtet. Im 16. und 69. Bezirk hat eine Insektenlarve dem Getreide geschadet. In Kraut- und Rübenfeldern treten zum Theil Erdlöcher, Eingerlinge und Drahtwürmer auf. Mancherorts ist das Getreide von Rost und dem Brand befallen.

Reichenbach. 26. Juli. Auf schreckliche Weise verunglückte am Donnerstag Nachmittag auf der Wildstrutter Straße der in Bocken wohnende Blümmermann Mädel. Derselbe hatte sich, da er in seinem Berufe keine Arbeit finden konnte, bei dem Oberbürgermeister Döhr in Siebenlehen als Kirschenpflücker verdungen. Mit noch zwei Arbeitsgenossen war er eben beschäftigt, die unterhalb der Höhe vor Bocken an der Straße stehenden Kirschbäume zu entleeren, als sich ein Jochenwagen mit drei nebeneinander gespannten Pferden dieser Stelle näherte. Aus irgend einem Grunde blieb der Wagen dasselbe an. In diesem Augenblid kam ein Radfahrer, ein Geschäftsmann aus Reichenbach, die Höhe herabgeschossen und verlor, zwischen dem Wagen und der auf der Straße stehenden Leiter hindurchzukommen. Hierbei fuhr er aber mit solcher Gewalt an Leitern, daß sie umfiel und der ungeheure 30 Sprossen obenstehende Rücken herunter und auf die Straße geschleudert wurde. Auch der Radfahrer kam zu Falle, ohne aber wesentlichen Schaden zu nehmen. Mädel dagegen hatte einen doppelten Schädelbruch erhalten, der in der folgenden Nacht seinen Tod im Krankenhaus, wohin man ihn gebracht hatte, herbeiführte. Er war gegen 50 Jahre alt und hinterließ außer der Witwe noch vier Kinder, von denen nur noch das jüngste schulpflichtig ist.

Reichenbach. Ein Bieranschlagsprozeß wurde am Freitag vor dem Landgericht Dresden gegen den Brauereipächter Karl Otto Schmid aus Reichenbach, den Brauereibesitzer Ernst Georg Bohrmann und den Kaufmann Eduard Franz Bohrmann aus Reichenbach verhandelt. Derselben haben eine Sorte Bier in der Weise hergestellt, daß sie fertiges einsches Bier mit Buder versöhnen und mit Biercouleur aussäubern. Dieses Bier haben sie als „echtes Weizen-Malzbier“ bez. als „Gesundheits-Malzgräber“ und später als „alkoholchwaches Malzbier“ in den Handel gebracht. Nach den Gutachten der Sachverständigen versteht der größte Theil des Publikums unter der Bezeichnung „Malzbier“ ein nur aus Wasser, Hopfen und einer besonders starken Menge Malz unter Ausschluß jeglicher Surrogatgebräutes Bier. Dass dies hier in Frage kommende Bier enthält einen nur unerheblichen Prozentsatz Malz, der für die Herstellung der beim „Malzbier“ als wesentlich gesuchten Eigenschaft des süßlichen Geschmackes unzureichend ist. Dieser Mangel an Malz ist durch einen Bußgeld von Buder erlegt worden. Dadurch hat das Bier einen geringeren Verkaufs- und Gebrauchsverlust erhalten, als es nach der Bezeichnung als Malzbier den Anschein hat. Das Gericht verurteilte Schmid zu 100 Mr. Geldstrafe ev. 10 Tagen Gefängnis, die Gebr. Bohrmann zu je 150 Mr. Geldstrafe ev. je 15 Tagen Gefängnis.

Rosslau. 26. Juli. In Halle wurde ein der Erziehungsausschuss Brunnendorf entlassener Knabe auf dem Oberboden eines Hauses verhaftet. Derselbe hat in Hohenberg bei Freiberg einen Haushalt verjagt. Er hat dorthin im Parterre eines

Hauses ein Fenster eingeschlagen und verschüttet, mit einem Stein einen Stock in die Decke zu brechen, um in die erste Etage zu gelangen.

Freiberg. 26. Juli. Auf dem in Dittendorfer Flur gelegenen südlichen „Budwigshügel“ geriet der Kunstschießlehrer Berger in die Gefahr, wobei ihm Kopf und Brustkasten vollständig zertrümmert wurden, so daß der Tod sofort eintrat.

Roitzburg. Der Roitzburger Tiergarten schaut für den zahlreichen Wildbestand zu klein geworden zu sein und mit dem Kreisener Forstmeister vereinbart werden sollen. Dieser grenzt an Dippoldiswalde, Röthenbach, Leubnitz, Neukirch, Zschöckwitz und Coswig. Die West- und Nordseite ist schon seit Jahren eingekaut. Jetzt ist von der Königlichen Forstverwaltung ertheilt worden, daß Kreisener Forstmeister auch noch Osten und Süden mit einem Wildzaun zu umgeben, der bereits in der Herstellung begriffen ist.

Grimma. 25. Juli. Bei einem länglich hier ausgezogenen Schleusendau auf dem seit länger als 350 Jahren unbewohnten Frauenstrichhofe entdeckte man eine Kugel noch ziemlich gut erhaltenen menschlichen Gebeine. Nach Angabe der Dörflichen Schule haben auf diesem Friedhof im Jahre 1591 die letzten Begegnisse stattgefunden, doch blieb der Frauenstrichhof noch bis in unsere Tage erhalten.

Oberhau. 26. Juli. Der Kirchenvorstand in Böhlitz wählte in seiner jüngsten Sitzung den Archidiakonus Theodor Mühlbauer in Kamenz einstimmig zum Pfarrer der Parochie Böhlitz.

Wilsdruff. 26. Juli. Aus einem Fenster des 2. Stockwerkes eines Hauses hier stürzte am Freitag ein dreijähriges Kind auf die Straße. Das Kind fiel zunächst auf die elektrische Bahn der Zwickauer Straßenbahn, dadurch wurde der Sturz verzögert, daß Kind scheint wunderbarer Weise keine Verletzung erlitten zu haben.

Thum. 26. Juli. Die Zwangsenteignung von Grundstück zum Bau einer normalspurigen Nebenbahn von Vottengrün nach Thum nebst Anschlungsleitung hat das lgl. Ministerium des Innern mit allerhöchster Genehmigung für die Fluren Vottengrün und Thum verfügt.

Chemnitz. 26. Juli. Ein wertvoller Hund ist jetzt bei einer Revision des Rathausdepots gemacht worden. Man sah dort eine Truhe, über deren Ursprung und Inhalt bisher nichts bekannt war. Beim Öffnen zeigten sich eine größere Rose gebundelter Schriftstücke, sowie 31 Beutel und 3 Packete mit insgesamt 3086 Stück gezähnten und 9,77 kg umgezählten alten Münzen vor. Die Schriftstücke sind Herrn Reichsbaurath Professor Dr. Uhle zur Erstellung des Inhalts überwiesen worden. Unter den Münzen befinden sich böhmisches und thüringisches Silbermünzen in jeder Größe, 1/2 und 1/4, Specchaler, 20-, 12-, 10-, 6-, 3- und 1-Pfennigstücke, Proger Groschen, gute Groschen, eine Anzahl Brakteaten und eine große Menge, über 7 kg (wohl 20000 bis 25000 Stück) kleine Silberpfennige und Kreuzer, auch eine Anzahl noch nicht im Umlauf gewesener Hennbergaler. Ancheinend sind diese einzelnen Geldstücke zur Zeit des dreißigjährigen Krieges dem Rathaus zur Verwahrung übergeben worden, die Eigentümer und ihre Familien aber während des Krieges umgekommen und verschollen. Der Rath hat beschlossen, zur Feststellung des Wertes der Münzen mit dem Königlichen Münzkabinett ins Einvernehmen zu treten.

Bon der sächs.-böh. Grenze. Die Ausweitung des evangelischen Pastors Ungnad aus Österreich erregt großes Aufsehen. Ungnad ist in evangelischen Kreisen durch seine Vorträge und Sammelkreisen eine wohlbekannte und beliebte Predigerin. Er ist ein Sohn des Hauptpastors in Stendal und ging jung nach Österreich hinüber, um seine Kräfte der evangelischen Bewegung dort zu widmen. Durch seinen Elter war er in der Hauptstadt möglichst in Klostergraben, jenem Ort, in dem am 12. Dezember 1617 in Orléans ein Gotteshaus verbrannte, ein schwedisches evangelisches Kirchlein zu erbauen, das zu Ostern eingeweiht worden ist. Herr Ungnad war bereits seit geraumer Zeit bei den österreichischen Behörden um seine Naturalisation eingetragen, gerade um seiner Ausweisung zu entgehen, die einen Ausländer leicht treffen kann.

Reichenbach. Ein sonderbarer Kauz, der anscheinend geflügelte ist, treibt sich seit einiger Zeit in der Gegend des Jegen. fallen Feldes, nach Döbenfeld zu, herum. Der Mensch trifft völlig nackt auf und sucht die ihm begegnenden Passanten zu erschrecken. Am Freitag hatte er eine Anzahl Schuhknallen, die ihm begegnet waren, nacheinander an eine Dame gebunden und zog sie, ähnlich wie die Kinder Pferd spielen, hinter sich her durch Feld und Fluß. Auf die Meldung mehrerer ihm entlaufenen Jungen hat man alsbald die Verfolgung des sonderbaren Menschen eingeleitet.

Plauen i. B. 28. Juli. Ein sehr schweres Unglück ereignete sich gestern hier. Als am gestrigen Sonntag die freiwillige Feuerwehr anlässlich ihres 30-jährigen Stiftungsfestes eine Übung abhielt, stürzten plötzlich zwei Leitern um, wodurch (nach den Lpz. R. R.) sechs Feuerwehrleute und drei Kinder auf entsetzliche Weise verunglückten. Ein Mann und zwei Kinder waren auf der Stelle tot, andere wurden lebensgefährlich verletzt.

(Plauen i. B.) 28. Juli. Das gestrige große Unglück hat sich in folgender Weise ereignet: Während der anlässlich des 30-jährigen Stiftungsfestes der freiwilligen Bürgerfeuerwehr auf dem Angerplatz abgehaltenen Hauptübung waren im dritten Theile derselben vier Schiebelaufstufen aufgerichtet. Als die emporgestiegenen Feuerwehrleute wieder herabsteigen wollten, setzte plötzlich ein heftiger Windstoß ein, der die auf dem rechten Flügel stehende 16 Meter lange Leiter ins Schwanken und zum Stürzen brachte. Dabei stießte sie einen auf der danebenstehenden Leiter absteigenden Mann und riss ihn mit zu Boden.

Durch den Windstoß wurde gleichzeitig auch die auf dem linken Flügel aufgestellte 23 Meter hohe Leiter zu Falle gebracht. Dabei sind, wie der „Bogt. Anzeiger“ meldet, sieben Mitglieder der Feuerwehr mehr oder weniger verletzt, sieben Feuerwehrleute mehr oder weniger verletzt worden;

aber verletzt worden; der Zustand von diesen beiden ist Hoffnunglos. Die 28 Meter-Leiter wurde über die Abspannungsleine hinaus auf einen Ast zertrümmert. Das im Wagen liegende ein Jahr alte Kind wurde getötet; seine ältere Schwester, die den Wagen begleitete, schwere Verletzung.

Mühlberg (Elbe). 26. Juli. Der Kreis-Mühlberg hat den von der Stadt Mühlberg beantragten Bau einer normalspurigen Mühlberg (Elbschiff)–Burgdorf abgelehnt. Daraus hin hat die bessige Stadtverordneten-Beratung gekommen beschlossen, wegen eines selbständigen Hauses der Bahnhof Verhandlungen einzuleiten und mit dem Bauplatz Reichsverkehrsministerium, der Eisenbahn-Bauhütte Becker & Co. in Verbindung zu treten. Die Kosten des Bahnbaues dürften sich auf ca. 600000 Mark stellen. Zur Finanzierung des Unternehmens wird eine Aktiengesellschaft gegründet werden. Von den Anteilen darüber Staat und Provinz annähernd je $\frac{1}{3}$ übernehmen. Auch die Stadt Elsterwerda beabsichtigt eine Beteiligung von Elsterwerda nach Großslemm' bzw. Elsterwerda-Ottendorf selbst zu bauen.

Aus aller Welt.

In London wählt vorgestern Nachmittag und gestern Morgen ein heftiger Sturm, der viele Bäume entwurzelte und die anlässlich der Krönungsfeierlichkeit angebrachten Dekorationen in verschiedenen Theilen der Stadt zerstörte. Der Sturm warf die für die Krönung errichtete Tribüne im Strand um, die beim Fallen eine Anzahl Verletzungen erlitten. Undere Tribünen wurden ebenfalls beschädigt. Eine verheerende Feuersbrunst hat das Dorf Lützenwisch in der Elbniederung der Priesen vorgestern Nacht heimgesucht. Obgleich die Feuerwehren aus der näheren und weiteren Umgegend des Ortes alsbald zur Stelle waren, wurden wegen der vorhandenen großen Futtervorräthe und der weichen Beobachtung der meisten Gebäude mehr als 70 Gebäude eingäschert. Von der ganzen Ortschaft stehen nur noch ca. 10 Gebäude. Dabei ist viel Vieh mitverbrannt. Das Dorf ist etwa zur Hälfte in Asche gesunken. — Ein verbrecherisches Kindermädchen, die 14jährige Martha Theising aus Breitenbach, welche beim Gutsbesitzer Kettmann in Cadersdorf bedient hat, wurde von der Strafammer zu Beih wegen versuchten Mordes zu $\frac{1}{2}$ Jahren Gefängnis verurtheilt. Das Mädchen hatte im Mai d. J. das 1½-jährige Söhnchen der genannten Familie, das ihr zur Pflege anvertraut war, durch Carbolsäure zu vergiften versucht, weil sie eine große Abneigung gegen das Kind hatte. Da sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, ist das Kind wieder völlig gesund geworden. — Bei einem Ausfluge nach dem Kästchhäuschen vermisste ein Betreiber einer Geschäftsstätte plötzlich die Summe von 12000 Mark, die er, zum größten Theil in Wertpapieren, bei sich geführt hatte. Als der Mann Abends aufgerückt in sein Hotel „Prinz Karl“ in Nordhausen zurückkehrte, hatte das Dienstmädchen das Geld auf dem Hofe gefunden. Der Berliner belohnte die Giebliche mit 20 Mark. — In einer Fabrik in Herzfeld wurde die 21jährige Arbeiterin Minna Hahn buchstäblich scalpiert. Sie geriet mit ihrem starken Haar in die Transmission, die der Unglückliche das Haar mit der ganzen Kopfhaut abriß. Im Landkrankenhaus nähte man die Kopfhaut wieder an. — Beim Mähen wurde dem 17jährigen Sohne des Ortsrichters Dietrich in Riebereichsdorf bei Querfurt durch die Unvorsichtigkeit eines Knechtes mit der Sense eine schwere Verletzung am Kopf zugefügt. — Im Sommertheater zu Wittenberg wurde der erste Liebhaber, Herr Reinhold Beck, durch einen in zu großer Nähe abgegebenen Schuß während der Aufführung lebensgefährlich verletzt. — In Tschernoschnitz bei Rudolfswerth (Krain) ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Besitzer August Stangl kehrte von der Jagd heim. Seine junge Frau empfing ihn auf den Stufen des Hauses. Stangl wollte seiner Gattin zum Gruße die Hand reichen. Plötzlich strauchelte er und fiel, wobei sich das Gewebe entlud. Die Ladung traf den Kopf der Frau und verlebte sie tödlich. — In Barcelona entdeckten die Behörden eine ältere Dame, welche seit 6 Jahren in einem dunklen Raum eingesperrt war. Es handelt sich um die Tochter eines verstorbenen Arztes, welcher derselben ein großes Vermögen hinterlassen hatte; Verwandte hielten die Dame eingesperrt, um das Geld für sich zu verwenden. — Schrecklich verstümmelt worden ist in der Schweinfurter ersten automatischen Gußstahlstügelfabrik der Lehrling Höch. Er hat sich in Abwesenheit des Meisters an der Maschine zu schaffen gemacht, wurde von der Transmission erfaßt und ihm ein Arm und beide Unterarme abgerissen. Der Tod trat alsbald ein. — Zum Kapitel Vereinsmeierei kommt ein häbischer Beitrag aus Reustadt bei Coburg, wo ein Wurstsuppenklub besteht, der nun auch eine Fahne braucht, die im August „feierlich“ eingeweiht und jedenfalls auch tüchtig mit Wurstsuppe begossen werden soll.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 28. Juli 1902.

In Berlin. Gestern leierten bei hämischer Witterung auf dem Teufels See sieben Yachten. Ein Schiffer soll ertrunken sein.

In Hamburg. Gestern Nachmittag um 3 Uhr fand hier die zweite Wasserschiffahrt statt, die dem „Primus“ untergegangenen Personen von der Leichenhalle am Süderdorfer Thor aus statt. An dem Trauerzug beteiligten sich viele Biedertafeln, Gemeinschaften und

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Dienst und Druck von Banger & Winterfeldt in Riesa. — Für die Rechte verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 172.

Montag, 28. Juli 1902, Abends.

55. Jahr.

Die Entwicklung des Seehandels.

Der Aufschwung des Seehandels erstreckt sich jetzt über die ganze fiktive Welt. Am größten ist er bei den germanischen Völkern. Im Mittelpunkt stehen Deutschland und Amerika in scharfer Konkurrenz, während Großbritannien seine alte Größe bewahrt hat, ohne allerdings an Fortschritten mit den beiden anderen Völkern weitersiezen zu können.

Es gibt heute rund 40000 Seeschiffe, während vor 280-300 Jahren nur etwa 25000 vorhanden waren. Der Fortschritt, der in dieser Zeit gemacht worden ist, spricht ins Auge, wenn man bedenkt, daß diese 25000 Schiffe höchstens 2,5 Millionen Register-Tonnen gehabt haben, während die heutige Welthandelsflotte 23,5 Millionen Tonnen Netto repräsentiert. Hierzu entfallen 15,5 Millionen auf die Dampferflotte. Berücksichtigt man, daß ein Dampfer viermal schneller fährt, als ein Segelschiff, so ergibt sich für die Welthandelsflotte in den 300 Jahren eine Steigerung der Leistungsfähigkeit um das 25fache. Interessant ist auch, daß die heutigen Schiffe etwa dreißig mal so groß sind wie die vor 60 Jahren gebauten.

Unter den an der Welthandelsflotte beteiligten Mächten steht England an erster Stelle. Von den 23,5 Millionen Brutto-Register-Tons hat es rund 11,8 Millionen, also etwa vier Fünftel. Diese kolossale Flotte ist aber kein Beweis dafür, daß England in gleicher Höhe auch am Welthandel beteiligt ist. Hier ist sein Übergewicht im Abnehmen begründet, während es sich seine alte Stellung als Frachtschiff der anderen Völker zu bewahren verstanden hat. England versorgt noch heute einen beträchtlichen Theil der Welt mit Kohlen. Selbst in den deutschen Häfen, wie Hamburg, sind unsere Dampfer oft genötigt, englische Kohlen zu nehmen, weil sie billiger oder weil deutsche Kohlen nicht zur Stelle sind.

Reben England steht Deutschlands Theil an der Welthandelsflotte weit zurück, denn unsere Dampferflotte besitzt von der Weltdampferflotte ein Zehntel und von der Seglerflotte nur etwa ein Fünftel. Doch gewinnen diese Zahlen eine andre Bedeutung, wenn man sich vergegenwärtigt, daß wir auch nicht annähernd in gleicher Weise nur Frachtschiffer sind, wie die Engländer, sondern Handel treiben mit dieser Flotte — und dann nicht zum wenigsten wie diese Flotte in der letzten Zeit gemacht ist. Im Jahre 1888 hatten unsere Dampfer 662 000 Tonnen Brutto. 1900 dagegen 2,16 Millionen, also mehr als das dreifache. Dagegen ist die Seglerflotte in diesen 12 Jahren von 737 000 Tonnen auf 548 000 vermindert worden, und zwar durchaus zielbewußt, denn Segler werden heutigen Tages nur für wenig Güter benötigt. Die amerikanische Dampferflotte ist der deutschen ungefähr gleich, nachdem der amerikanische Großkapitalist Morgan mehrere englische Schiffe gekauft hat. Doch werden von den Amerikanern auch Fahrzeuge mitgezählt, die nicht dem Welthandel dienen, sondern nur auf den großen Südwasserseen verkehren. Die auf Deutschland und Amerika folgenden Pläne nehmen ein, aber in beträchtlichem Maße, Norwegen, Frankreich und Italien.

Ebenso befriedigend sind unsere Erfolge auf dem Gebiete des Schiffsbaues, der für die Stellung eines Volkes als Seehandelsmacht keineswegs gleichgültig ist. Auf deutschen Werften sind in den letzten vier Jahren allein fürs Ausland 255 Schiffe mit einem Brutto-Raumgehalt von 151 472 Register-Tonnen gebaut worden. Das ist eine beachtenswerte Leistung. Von den 255 Schiffen waren: 37 Kriegsschiffe von 38 824 Brutto-Register-Tonnen, 140 Handelschiffe von 108 784 Brutto-Register-Tonnen, und 78 Flussschiffe von 4364 Brutto-Register-Tonnen. Das Schwergewicht liegt also im Bau von Handels Schiffen; hier sind Russland, Schweden und Dänemark die Haupt-

Auftraggeber. Es ist erfreulich, in jedem Jahre aus Neuer feststellen zu können, daß der deutsche Seehandel, so auch unser Schiffbau stetig an Terrain auf dem Weltmarkt gewinnt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist am Bord der „Hohenzollern“ gestern Abend in Sankt Petersburg eingetroffen.

Gestern wurde in Kadinen der Geburtstag des Prinzen Oskar gefeiert. Vormittags wohnte die Kaiserin mit den Prinzen und der Umgebung dem Gottesdienst in der im Park gelegenen Kapelle bei. Nachmittags fand eine Bevölkerung der Guesten und Dorfbinder statt. Zur Mittagsfeier waren Landrat von Epdorf mit Gemahlin sowie der Ortsgeistliche geladen.

Die Nordb. Abg. Btg. schreibt: Die Feierlichkeiten fanden in leichter Zeit in Bezug auf den Elas des Kultusministers vom 23. Juni wiederholte mit der Bulleßung russischen Domänen zum Hospitium auf den preußischen Universitäten. Dabei wird der betreffende Elas mehrfach in dem Sinne aufgeführt, als ob die Bulleßungsbedingungen für Russland anders und zwar schwerer gestaltet seien, als für sonstige ausländische und innenländische Hospitallinen. Auf Grund der von uns eingezogenen Erklärungen sind wir in den Stand gebracht, diese Aussage für richtig zu erklären. Es ist nicht im Entferntesten darauf abzusehen, die Russinnen ungünstiger zu behandeln, als andere Ausländerinnen. Vielmehr gilt für Ausländerinnen unterschiedlich der Grund, daß sie unter denselben Bedingungen zu gelassen werden, wie die Inländerinnen. Bezüglich der Russinnen lag nur die besondere Frage vor, wie die Regelungen der russischen Mädchengymnasten im Vergleich zu unserem Lehrerinnen-Besuchern zu behandeln sind. Lediglich auf diese Frage hat sich der Elas beziehen.

Die deutsche Schiffsflotte zwischen dem Mittelmeere und Amerika macht langsam Fortschritte. Die finanziellen Erfolge sind nicht immer beständig, aber allmählich gewinnen die deutschen Gesellschaften doch der mächtigen Konkurrenz am Terrain ab. Im Jahre 1901 beförderten die beiden deutschen Dampfergesellschaften, welche den Verkehr von Genua nach den Vereinigten Staaten betreiben, 42 924 Passagiere nach New York, gegen 18 263 im Jahre 1895. Wihin ist eine Steigerung um 24 664 Personen eingetreten. Sechs englische und italienische Reedereien konkurrierten mit den deutschen Linien; sie beförderten im Jahre 1901 84 303 Personen nach New York, während 1895 nur 22 858 auf nichtdeutschen Schiffen befördert wurden. Trotzdem steht der Norddeutsche Lloyd in Bremen mit 27 137 Passagieren an der Spitze der die Auswanderung vermittelnden Gesellschaften; die größte italienische Gesellschaft folgte mit 25 498 Passagieren. Bemerkenswert ist, daß die Mehrzahl der Passagiere sich den eleganten und schnellen deutschen Schiffen zuwendet. Die beiden deutschen Linien beförderten 1901 3010 Passagiere pro Tag, die sechs nichtdeutschen Linien indessen nur 1345. Deren Dampfer vermögen mit den deutschen in keiner Weise zu wettkämpfen. Eine andere deutsche Gesellschaft unterhält die vielbenutzte Linie Genua-La Plata, und neuerdings ist ja auch eine direkte Linie Levante-New York geschaffen worden. Mit der Zeit werden die Linien sicher weiter ausgebaut werden.

Österreich.

Aus Lemberg wird gemeldet: Aus verschiedenen Beiträgen kommen Meliorungen, daß die Haltung der stellenden Bauernschaft so drohend wird, daß überall Kavallerie requiriert und bewilligt wurde. Am Ausgerechnet ist die Arbeiterschaft auf den Gütern des Ministers Goluchowksi, des Statthalters Pilsudski sowie seines Bruders, des Grafen Clemenski, und überhaupt im Huynhauer Bezirk. Die rumänischen Studenten haben beschlossen, den Bauerstreik zu unterstützen und, wo es noch thut, zu organisieren. Vorgestern hielten die Gütekörper und Gütpächter eine Versammlung ab, um über die betroffliche Lage zu berathen. Sie sind sehr erblitten und wollen keine Zugeständnisse machen. Viele Gütekörper meinen, es sei Sach-

der Regierung, Soldaten für die notwendigsten Feierlichkeiten zu bewilligen.

Frankreich.

Am Sonnabend Abend haben in Paris zwei Kundgebungen für und gegen die Regierung und die Congregations stattgefunden. Um Muhehöderungen vorzubeugen, hatten die Behörden umfassende Maßnahmen getroffen, in der Nähe des Dreifaltigkeitsplatzes war eine starke Abteilung republikanischer Garde aufgestellt. Die „Clichy“- und „Amsterdam“-Straße waren abgesperrt und konnten nur von Personen mit Einlaßkarten passiert werden. Gegen 10 Uhr hatte sich eine große Zahl von Menschen eingefunden und bald erschienen auch Sozialisten und Republikaner. Als auf der Straße die „Internationale“ einscholl, drangen Polizisten mit blauer Waffe in die Straße und drängten die Kundgeber zurück, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. In dem Bereich waren die „Clichy“- und „Amsterdam“-Straße die Freiheit verjagt zu haben, die nur Güte gehabt hätten; die Versammlung unterbrach ihn mit dem Ruf: „Freiheit! Freiheit!“ Der Redner griff Johann die Regierung heftig an, weil sie das Kreuz Christi vergewaltigt habe. Ebenso lobte er das frühere Kabinett Waldeck-Rousseau. Im Hinblick auf die vorzeitige Kundgebung sagte er, vielleicht wird morgen Frau Blatt in den Straßen fliehen, oder es wird dasselbe Blut sein, welches in den großen gescheiterten Tagen Frankreichs geslossen ist. Dem Redner wurde eine begleitete Worte vorgetragen. — Der folgende Redner bemalte sprach im Namen der Nationalgarde und der freien Bürger und erklärte, die Republik verfolge die Freiheit; den Schweinen spendete er reiches Lob und beworben, daß den Schweinen nicht überall entschlechter Widerstand geleistet werden wäre. Die parlamentarische Republik müsse umgedeutet werden, oder sie werde untergehen. Wir werden uns nicht beugen. „Hoch lebe die Freiheit, Hoch die Verfassungskredit und die Republik des Volkes!“ Nachdem noch ein Dutzend nationalistischer Redner die Tribüne bestiegen hatten, um die Gewissenlosigkeit zu fordern, wurde die Sitzung geschlossen. — Gegen Mitternacht, als 3000 Personen, welche der Versammlung beigewohnt, auf die Straße hinaustraten, erfolgte ein Zusammenstoß mit den Radikalen und sozialistischen Kundgebenden. Die Polizei und berittene Gendarmerie griff energisch an und drängten die Katholiken gruppenweise nach drei verschiedenen Straßen, während die Antiklerikalen vollständig von der Gendarmerie eingeschlossen wurden. Auf diese Weise wurden schlimme Folgen verhindert. Um 12½ Uhr hatten sich auf dem Clichy-Platz 3000 Antiklerikale zusammengefunden. 2000 von ihnen wurden auseinandergeprengt, ebenso wie 1000 übrig gebliebene Kundgebende. Gegen 1 Uhr, zum Opernplatz zu gelangen, wo ein Meeting veranstaltet und Hochrufe auf die Regierung ausgebracht wurden. Im Ganzen wurden 50 Verhaftungen vorgenommen. Ein Polizeioffizier wurde von mehreren katholischen Kundgebenden bedeutend am Kopfe verletzt.

Kroatien.

Wie Belgrader Blättern gemeldet wird, kam es an der serbisch-türkischen Grenze zwischen dem serbischen Dorfe Tatschewaz und dem türkischen Dorfe Dubnica zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Albanern und türkischen Kizams einerseits und serbischen Heldenkämpfern und Grenzwächtern andererseits. Die Türken überbrückten die Grenze und überfielen die Heldenkämpfer, worauf diese Grenzwächter zu Hilfe kamen. Es entpannte sich ein Kampf, der viele Stunden dauerte. Auf serbischer Seite fielen zwei Korporale und zwei Grenzwächter, zwei Heldenkämpfer wurden schwer und mehrere leicht verletzt. Einst als Bauern aus dem Dorfe Tatschewaz herbeigekommen, gelang es, die Albaner und türkischen Truppen über die Grenze zurückzudrängen.

Königin Natalia schreibt ihre „Erinnerungen“. Das Kapitel, in dem sie die Gründe ihrer Bekehrung zum Katholizismus angibt, mag zu den interessantesten gehören. Witwe und Mutter eines Königs, zählt sie zu den unglücklichsten Frauen und Müttern. Die Vermählung des Königs Alexander

Guavas, der Bergmann.

Roman aus dem 18. Jahrhundert von Baring Gould.

14) Deutsch von A. von Dambrowsky.

Fortsetzung.

„Und wie war das zugegangen?“

„Das kann ich nicht sagen. Die Einen meinten, weils ein altes heidnisches Bergwerk sei und Geister draußen hausen, so wollten diese nicht dulden, daß ein Christenmensch unter ihnen blieb, und hätten die Leiche rausgeworfen. Sie hätten aber nicht brauchen so genau zu nehmen, denn an Roger Rawles war nicht viel Christliches dran. Freilich könnten das die Geister nicht wissen — die leben unter der Erde und lämmern sich wenig um das, was oben vorgeht. Sie werden wohl das Taufkreuz an ihm gesehen und ihn deshalb rausgeschmissen haben.“

„Na, das ist ne fiktive Geschichte. Ich ging da nicht runter und wenn das blonde Gold da läge.“

„Ich denke so: das Kuntersteigen wird nicht das Schwere sein, aber das Wiederaufkommen,“ meinte ein Andrer.

„Und das war beim Chaw-Graben? Wohinzu ist das?“ fragte einer.

„Nach dem Webburn-Fluß zu; nicht weit davon ist der Königsherd.“

„Den weiß ich.“

„Dort ist ein Grabenfest grab über dem Römerbergwerk,“ fuhr der Erzähler fort; „ich hab mir sagen lassen,

es sei derselbe Name, der schon zu Zeiten Wilhelms des Großen dort genutzt, und er soll bleiben bis zum jüngsten Tage. Es geht Leute, die wollen wissen, daß es immer noch derselbe ist, den Noah aus der Arche rausgeschickt — aber das kann ich nicht bestimmt sagen. Wenn er spricht, will er die Geister warnen, daß Christenleute in der Nähe sind.“

„Freunde!“ rief jetzt Guavas, der bis jetzt während des eifrig geführten Gesprächs unbeachtet geblieben war. „Freunde, ich rufe den Osen!“ Damit ergriff er eine Eisenstange und stieß dieselbe mit dem Ausruf: „Sankt Joseph, hilf dem Bergmann!“ in den höhnernen Verschluss des Osen. Gleichzeitig ergoss sich ein glänzender, silberschimmernder Strom, der durch die Minne in die bereitstehende Form floss und aus dieser weiter in die zweite.

Die Männer, welche zusahen, riefen wie aus einem Munde: „Wahrlich, das ist des alten Elias Zinn. Solches gibts im ganzen Lande nicht mehr!“

XX.

Die Schmelzer waren heimgesucht, und abendliche Dämmerung zog heraus, — der Nebel aber hatte sich gelegt, und ein goldiger Schimmer lag über den Höhenzügen, während Schichten und Grunde in violettem Schatten ruhten; einzelne Nebelsperren traten darin umher wie Wanderer, die vom Wege abgekommen.

Elbad sah sinnend an seiner Heuerstätte, vor ihm standen die gefüllten Zinnformen und gleiteten im Abendlicht, welches zu dem kleinen Fenster hereinströmte. Nur langsam fühlte sich die Masse ab, und erst am folgen-

den Tage konnte sie aus den Formen genommen werden. Elbad dachte über das Gehörte nach.

Dass Elias Ford das Erz aus dem Römerbergwerk hatte, unterlag wohl kaum einem Zweifel, wenngleich die genaue Lage des Schachs seinem Berufsgenossen bekannt war und sie ihn nur täglich die Richtung dorthin hatten einschlagen lassen. Er hatte nirgends eine öffentlich bekannte Grube befreit; das Aussehen des Erzes sprach dafür, daß dasselbe nicht an der Oberfläche, sondern in beträchtlicher Tiefe gefunden worden. Außerdem war es nicht üblich, ja kaum möglich, ein unterirdisches Zinnwerk allein zu bearbeiten — Elias aber hatte nach Aussage der Tochter keine Gruben gehabt. So musste er also unbedingt eine alte, schon in Betrieb gewesene Grube entdeckt und ausgebaut haben.

Plötzlich drängte sich Guavas ein anderer Gedanke auf: es war ihm befreindlich gewesen, daß die Witwe Ford sich so entschieden geweigert, Victor Rawles wegen Haussiedensbruchs zu verklagen. Frau Joans Charakter entsprach einer so auffallenden Milde und Verlässlichkeit durchaus nicht — viel eher hätte man von ihr erwarten können, daß sie die äußerste Strenge des Gesetzes für sich in Anspruch nähme. Stattdessen hatte sie den dringenden Vorstellungen ihres Bettlers Counter erst hörgen, dann angstliche Abwehr entgegengesetzt und sich zuletzt hinter eigenständigen, passiven Widerstand verschrankt. Vergeblich bewies ihr Counter, daß Rawles in diesem Falle nicht vor der eigenen Gerichtsbarkeit der Bergleute zu erscheinen habe, wo ihm mög-

gegen ihren Willen, mit einer ihrer ehemaligen Hofdamen hatte das Paar noch vermehrt, daß sie seit vielen Jahren bedrückt und schien mit ein Grund zum Glaubenswechsel gewesen zu sein. Außerdem war es ein entschiedener Bruch mit der Familie Obrenowitsch, ein Protest gegen die gegenwärtigen Besitzer ihres Hauses und die Fürsten, die Draga Obrenowitsch anerkennen und bei sich empfangen. Obwohl von der Welt zurückgezogen, wollte Königin Natalie doch bei der Hochzeit des Prinzen Milo von Montenegro mit einer serbischen Prinzessin, einer entfernten Verwandten König Alexanders, vertreten sein. Sie weiß wohl, daß die Vermählung des Prinzen Milo dem König Alexander besonders mißliebt ist; sie weiß, daß die vatikanischen Serben von einem großen Schrecken trüben, in dem sich unter serbischen Scepter Alserien, Kästlich-Albanien, Montenegro vereinten, und daß sie ihre Wölfe nach Tschetsche richten, da König Alexander keine Nachkommen zu erwarten hat. Trotz dessen oder vielleicht gerade deswegen hat sie öffentlich ihre Billigung dieser Ehe ausgesprochen, indem sie, nach den "R. R." der Braut mit herzlichen Worten ein bedeutungsvolles Geschenk überreichte: den Thron der Prinzessin Lublay, Gemahlin des Prinzen Milo, des Gründers der Dynastie Obrenowitsch. Es ist eine Art Investitur von der Witwe Milas und Mutter Alexander an die Prinzessin Milo Konstantinowitsch. Auch Natalie trug diesen Ring am Tage ihrer Vermählung; sie überträgt ihn auf eine Braut, die nicht ihre Schwiegermutter ist. Zu diesem Ringe sagt Natalie noch ein Diamantenhalsband, das König Milan ihr am Hochzeitstage umhängt und das auch zum Kronschatz der Obrenowitsch gehört. Die Königin-Mutter von Serbien schenkt ihre Juwelen der Braut eines Prinzen von Montenegro und damit nimmt Natalie wieder thätig ihres an dem Geschick ihres Landes, den Blick auf das junge montenegrinische Paar gerichtet, auf dessen Zukunft ihre Hoffnungen bauend, erwartend, daß auch ihr Reich geglückt werde.

Rugland.

Zu den Bauernunruhen bringt die "Wolkswohlja Wjedost" eine Rede des Adelsmarschalls Sushchin an die Dorfältesten des Tschernoker Bezirks, aus der hervorgeht, daß unbekannte Personen unter den Bauern folgende Gerüchte verbreitet haben: 1. der Tsar habe die Vermehrung des bäuerlichen Grundbesitzes auf Kosten des Adels angeordnet, die Regierung aber wolle die Verordnung nicht vollführen, weil sie für den Adel sei; 2. die Bauernschaft, die immer Hunger lebet und ein schreckliches Dasein führt, müßte zur Selbsthilfe schreiten, um ihre Lage zu verbessern; 3. die Regierung brüderlich, alle Schulen im Reich der Geschichtlichkeit auszuleeren, um das Volk in seiner Unwissenheit zu erhalten. Diese Gerüchte, welche durch Predikatoren und Druckschriften verbreitet wurden, schien den Bauern zu den Unruhen auf, welche noch jetzt währen. Diese Unruhen arten aber auch in blutige aus. So meldet jetzt die "Rowoje Wremja", daß die bekannte Gutsbesitzer Wutschina auf ihrem Gut Tschalovo bei Baum in der Nacht vom 22. d. M. von Bewaffneten überfallen und schwer verwundet wurde, ohne daß es gelungen wäre, der Thäter habhaft zu werden. In Rostow am Don wurden am 21. d. M. drei Bauern vom Kriegsgericht zum Tode durch den Strang verurtheilt, weil sie den Polizeimann Bagrin ermordet hatten.

Ursula.
 In einer Versammlung in Bochum hielten Botha und Delarey Ansprachen an die Anwesenden. Botha sagte: "Gang Sudetia steht jetzt unter einer Fähne. Wüssten wir sagen, wie sind besiegt worden? Nein! Eine dunkle Zukunft liegt vor uns, aber der Glaube und die Hoffnung wird uns hindurchführen. Ursula ist unser Vaterland und unsere Freiheit, auf das unsere Geburt uns ein Recht gibt. Wir sollen daher freuden, Ursula zu einem glücklichen Ende zu machen und gemeinsam daran arbeiten, die heranwachsende Generation so zu erziehen, daß auch sie zu den künftigen Herrschern des Landes gehört." Delarey führte aus, er achte jeden britischen Gegner, er sei aber besorgt, wenn er an die National Scouts denkt. In dem Namen "Australien" könne jetzt ein Ausdruck des Vorwurfs liegen, wie einst in dem Namen "Hugenotten", er werde aber zu einem Ehrennamen werden.

Die Ehebung der Eingeborenen in Portugiesisch-West-

afrika wird offiziell bestätigt. In 18 Dörfern im Innern wurden die Jungs genommen, die Europäer niedergemacht, die Pflanzungen und Vorläufe geplündert und verbrannt. Seit dem 2. Juli fehlen alle Nachrichten, da die regelmäßigen Verbindungen unterbrochen sind. Eine Schaar europäischer Flüchtlinge, die sich einen Weg durch den Busch fast 400 km weit durchgeschlagen hat, erreichte, nachdem sie zahlreiche Menschen durch Krankheiten und Raubthiere verloren hatte, Nova Nedonda. Die Überlebenden befinden sich in einer jämmerlichen Verfassung. Man befürchtet, daß über 400 Europäer, einschließlich der Missionare, Frauen und Kinder, unter schrecklichen Grausamkeiten ermordet worden sind. Am 22. d. M. erging von Lissabon der Befehl, sofort eine kleine Kolonne von Chanda nach Vorna zu senden. Eine Expedition von 7000 Mann mit 50 europäischen Offizieren soll in gleicher Richtung folgen.

Egypten.

Noch dem amtlichen Bericht sind in Kairo 52, in Aïnout 12 neue Cholerafälle festgestellt worden.

Wermischtes.

Ein mit schwerem Sturm und Hagel verbundenes Gewitter ging am Sonnabend Nachmittag 5½ Uhr über Köln und Umgegend nieder. Der Sturm trieb riesengroße Hagelkörner gegen Gebäude und Pflanzungen und richtete großen Schaden an. Zahlreiche Fensterscheiben wurden zertrümmert. In dem benachbarten Merkenich entwidete sich der Sturm zu einem Wirbelsturm, der Häuser und Scheunen umstürzte und zahlreiche Bäume entwurzelte. Ferner hat das Unwetter in Jülich und dem umliegenden Gebiet zahlreiche Fabrikshornsteine umgeworfen. Das Portierhaus einer Fabrik in Jülich ist eingestürzt, wobei der Portier und ein anderer Bediensteter getötet wurden. In Kirchberg wurden mehrere Personen verletzt. Ein 25 Meter hoher Wasserturm in der Nähe von Jülich wurde umgelegt, wobei ein darauf beschäftigter Arbeiter mit in die Tiefe stürzte, jedoch nur unerhebliche Verletzungen davontrug. Bei einer anderen Fabrik stürzte der Fabrikshornstein auf das Kesselhaus, welches niedergebrannte. An dem Gebäude einer

Kunstseidenfabrik in Jülich wurde bedeutender Schaden angerichtet. Auch in Jülich wurden zahlreiche Personen verletzt. In Schwalbach ist das Fabrikgebäude einer Getreidemühle gänzlich zusammengebrannt. Eine große Zahl von Arbeitern, welche gerade dort anwesend waren, um ihren Lohn zu empfangen, konnten sich noch rechtzeitig ins Freie retten, wo sie sich zu Boden wachten, um nicht vom Sturm umgerissen zu werden.

Blitz eines Polizeidiener. Das preußische Oberverwaltungsgericht entschied die Frage: Ist ein Polizeidiener verpflichtet, ein Kind auf den Armen über die Straße zu tragen? in befallendem Sinne. Folgender Vorgang gab Veranlassung zu dieser Entscheidung. In einem Industriebezirk Westfalens war eine Polin, deren Mann im Arrest war, mit ihrem Kind im Gemeindehaus erschienen und hatte dort nach Vorbringen ihrer Klage dem Amtmann das Kind zurückgelassen. Dieser gab dem Polizeidiener den Befehl, das Kind auf den Arm zu nehmen und es in das Gemeinde-Armenhaus zu tragen. Letzterer weigerte sich unter dem Vorzeichen, sein Ansehen leide, wenn er mit dem Kind auf dem Arm durch den Ort ginge. Es wurde eine Ordnungsstrafe über ihn verhängt, er aber appellte und obiges Gericht entschied nun, daß er den Auftrag des Amtmannes schon deswegen hätte vollziehen müssen, weil ein Polizeibeamter sich hilfloser Personen anzunehmen habe. Wenn er das Kind auf der Straße gefunden hätte, so hätte er es doch auch nicht hilflos liegen lassen dürfen. Sein Ansehen hätte absolut nicht gelitten.

Martiniere.

Weihen, 19. Juli. (Martiniere) Butter 1 Kilo 2,- bis 2,20. Fette Stück M. 10-20.

Bauwirtschaftliche Waren-Börse zu Großhain am 26. Juli 1902.

	Kilo	M	Kilo	M
Wiesen, weiß	1000	173,50	179,50	85 14,75 bis 15,25
braun	-	170,50	172,50	85 14,25 bis 14,75
Roggen	-	158,	158	80 12,50 bis -
Gerste	-	128,50	143,-	70 9,- bis 10,-
Haf	-	166,-	172,-	50 8,30 bis 8,60
Dinkelkorn	-	158	160,-	75 - bis 12,-
Erbsen	-	240,-	260,-	50 12,- bis 13,-
Widn	-	240,-	260,-	12,- bis 13,-
Futtermehl (Nachgang)	-	-	-	8,- bis -
Roggenseite	-	-	-	5,50 bis 6,80
Weizenseite	-	-	-	5,50 bis 5,40
Waischöner, rau. und amereif.	-	-	-	7,- bis -
Cinquantin	-	-	-	8,- bis 8,50
Waischrot	-	-	-	7,30 bis 7,40
Heu	-	-	-	4,20 bis 4,50
Heu, neues	-	-	-	3,- bis 3,20
Schüttrohr	-	-	-	2,20 bis -
Gehwürzrohr	-	-	-	3,50 bis 4,-
Kartoffeln, neue	-	-	-	
Brotobst der Bäckermann: 1 Kilo 22 Pf.	-	-	-	
Auf dem Wodenmarkt wurde begnügt:	-	-	-	
Eier das Schaf mit 3 M. — Pf. bis 3 M. 60 Pf.	-	-	-	
Butter das Kilo mit 1 - 92 - 2 - -	-	-	-	

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actionen, fremdländ. Geldsorten; Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendescheinen; Discontirung von Wechseln, Devisen;

Gonto-Corrent- und Check-Verkehr;

Hypotheken-Nachweis für den Darleiner völlig kostenfrei.

Verzinsung

von Baareinlagen

bei tägl. Verfügung mit 2%
" monatl. Kündigung 3% } p. a.
" viertelj. " 4% }

A. Messe,
Bankgeschäft,
Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen. ☎

licherweise Parteilichkeit oder Bestechung schüren könnten, sondern daß die Sache vor den ordentlichen Friedensrichter kommen müsse. Gegen alle Vernunftgründe war Frau Ford taub geblieben und hatte sich nur immer selber auf ihren hartnäckigen Widerstand verstießt.

Dies mußte eine Ursache haben, und Guavas konnte nicht umhin, den Tod von Rawles Bruder damit in Zusammenhang zu bringen. — Was hatte die geheimnisvolle Hand zu bedeuten, die aus dem Schacht herausgelangt und den Strick zerschnitten, an welchem Roger hing? Daß es eine Geisterhand gewesen, ließ Guavas nicht gelten. Ebenso wenig konnte angenommen werden, der Strick sei durch einen scharfen Felsvorsprung durchschnitten worden, denn der Schacht mußte ausgemauert sein und konnte also keine scharfen Vorsprünge aufweisen; und weiter hatten die beiden Männer eindringlich befürchteten, daß sie den Arm deutlich gesehen. Wenn auch ein Einzelner sich täuschen konnte, zweien zugleich passierte ein solcher Irrthum wohl nicht so leicht.

War es densoar, daß Elias Ford sich zur Zeit in dem Schacht befunden, etwa in halber Höhe, und daß er es war, der mit kaltem Blut den Strick durchschneidet und Roger dadurch dem sichern Tod überließ, um zu verhindern, daß sein kostbares Geheimnis an den Tag kam?

Unter diesem Gesichtspunkte war dann das Wiedererscheinen der Leiche erklärlich und hatte den Zweck, zu verhindern, daß Leute hinabstiegen, dieselbe zu suchen.

Ein Punkt blieb schwer erklärlieh — wie war Ford selber in den Schacht gelangt? und die Antwort konnte

nur die sein, daß er einen andern Zugang zu demselben kannte und benützte.

Wenn sich das Alles so verhielt und Frau Ford davon unterrichtet war, dann war es kein Wunder, daß sie sich schonte, ein Mitglied der Familie Rawle herauszusondern, und es vorzog, seine gewaltthätige Handlungsweise mit Stillschweigen zu übergehen. —

Ebdab erhob sich rasch und trat vor die Hütte. Dort griff Demand nach seiner Hand; Isoft war es im schwarzen Mantel, die Kapuze über das Haupt gezogen. Von Nebel waren ihre Haare feucht geworden, und einzelne Strähnen hingen ihr über die Brust herab.

"Ich komme, mit Dir zu reden!" flüsterte sie, und ihre Stimme bebte von verhaltener Leidenschaft. Du bist mir untertan geworden, hast Dein Wort nicht gehalten!"

"Wie?" fragte er.

"Ich band Dich an mich, als ich Dir das Messer aus der Wunde zog — und Du schwörst, mir anzugehören!"

"In Allem was ehrenhaft ist — ja."

"Ehrenhaft! zweifelst Du an meiner Ehrenhaftigkeit? Ehrenhaft!" wiederholte sie höhnisch. "O, Du scheinherrliche Gube! ehrenhaft und wohlausständig muß eine Sache sein, sonst willst Du nichts davon! und bei allem bist Du mit Beelzebub im Bunde und läßt Dich von ihm unterweisen, wie man das Erz aus dem Boden zieht! Du und Dein Hausgeist, ihr habt Alles vom Heiland weg hierher gezaubert — ich weiß es!" und sie drängte sich zur Thürre herein und wies auf die gefüllten Binnensäume. "Da", rief sie aus, "da steht ja der unver-

siegbare Baubergquell, der Dir immer neue Reichthümer zuführt, während Andere darben können!"

"Ihr seid im Irrthum, Isoft!"

"Das bin ich nicht. Sieh her, kaum daß Du zu schmelzen begonnen, und schon lohnt es Dir so!"

"Nicht ich habe das gefunden."

"Dann sprich — wer?"

"Der verstorben Mann der Witwe Ford."

"So und für die arbeitest Du!" grollte das Mädchen. "Sagt ichs nicht? untreu bist Du — falsch! Mein aber bist Du und hast es mir gelabt."

"Was ich gelobte, will ich halten."

"Das lügst Du! Du stehst in ihrem Dienst. Doch nun komm, wir wollen einen Pakt schließen. Seis drum, Du bist zu ihr gegangen ohne mich zu fragen — ich rechte nicht mit Dir. Wo aber hat der Mann das Erz gefunden? Läßt mich das wissen, und wir werden miteinander arbeiten und reich werden, Du und ich!"

Ebdab lachte. "Ihr wollt arbeiten?"

"Gewiß. Dazu bedarfst der Hände nicht. Wozu wäre ich sonst meines Vaters Tochter? Meinet Du, ich könnte nicht zu Deinem und meinem Vortheil wirken, wenn ich erst ein festes Ziel vor Augen habe und einen treuen Mitarbeiter zur Seite?"

"Wollt Ihr damit sagen, ich solle die Witwe brauben, Euch zum Ruhm?"

Gortfeigung folgt.